



RESET / „STARK – ohne Gewalt“

Einladung zur Bewerbung als Trainer:in

Im Rahmen des Projektes RESET¹ bietet der Verein AFYA das Schulungsprogramm „STARK – ohne Gewalt“. Es richtet sich an Jugendliche mit Flucht- und Migrationserfahrung und hat zum Ziel, Haltungen und Verhaltensmuster, die Gewalt fördern, nachhaltig zu verändern.

In Schulungsgruppen, die z.B. in der Schule angeboten werden, erwerben Jugendliche sozial-emotionale Fertigkeiten, um die eigenen Reaktionen zu verstehen und zu kontrollieren.

Es finden 8 x 2 Stunden wöchentlich in geschlechter-getrennten Gruppen, dem STARK – Manual folgend, mit je 2 „Peer“-Trainer:innen, statt.

Ziel des Programmes ist es Möglichkeiten zum Erkennen und Steuern der eigenen Gefühle zu erlernen. Die Teilnehmer:innen entwickeln ein „emotionales Warnsystem“ und lernen ihre persönlichen Warnsignale zu verstehen und entsprechend zu handeln. So können sie auch in schwierigen Situationen ihre Handlungsoptionen abwägen.

Das Schulungsprogramm wird von Trainer:innen geleitet, denen es als „Peers“ und aufgrund ihrer Sprach- und Kulturkompetenz möglich ist, mit Jugendlichen kultursensible Kommunikation und Beziehung herzustellen. Dabei übernehmen sie eine entscheidende Vorbildfunktion.

Wir laden interessierte Personen (vor allem Männer!) ein, sich als Trainer:in zu bewerben. STARK-geschulte Trainer:innen werden Teil unseres „Pools“ und bei Bedarf im Projekt – auf Honorarbasis – angestellt.

Voraussetzungen:

- Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen
- Interesse an psycho-sozialen Themen
- Sehr gute Deutschkenntnisse (B2)
- Migrationserfahrung und Sprachkenntnisse z.B. in Tschetschenisch/Russisch, BKS, Albanisch, Somali, Dari/Farsi/Pastho, etc.

Teilnehmer:innen werden nach Gesprächen mit dem AFYA Projektteam ausgewählt. Im Dezember gibt es ein Info-Treffen für alle Interessierten.

Die Schulung findet am 13. und 14. Jänner 2022 in Wien statt.

Bewerbungen und Rückfragen an:

Sabine Kampmüller, office@afya.at, 0670 605 99 71

¹ Im Rahmen des Projekts werden in allen Bundesländern durch die Projektgemeinschaft **NIPE plus** neue psychotherapeutisch und psychologisch angeleitete Angebote für Geflüchtete und andere ZuwanderInnen gesetzt. Im Zentrum stehen dabei Stressmanagement und Emotionsregulation als essenzielle Barrieren gegen eine Weitergabe selbst erlittener Gewalt. Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheits, Soziales, Pflege und Konsumentenschutz finanziert.